

# Türe

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861742>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Träm vor em Huus hocke, so müed, so müed, i ha gspürt, wie d'Bei hei afo schnadele; 's isch mr gsi, i müeßti hueste, 's isch mr worden im Hals, wie wenn mit eme Seili eine täti reiggle, vor den Auge isch 's mr grau worde; notisnoh het's mi dunkt, d'Lüt göihe zringsetum; i hätt nümme chönne luege, wie sie schwinge, es het mi jedesmol welle lüpfe, wenn ig dur ne Lücke die graue Zwilchhose gseh ha schlottere, ne Fueß gseh ha 's Sagmähl ufrühre. J bi zrugg, notnoh gägem Bärwald abe, 's het mi dunkt, i mög nit glaufe gäge hei, zum Sennehuus, hei i mys Chämmerli.

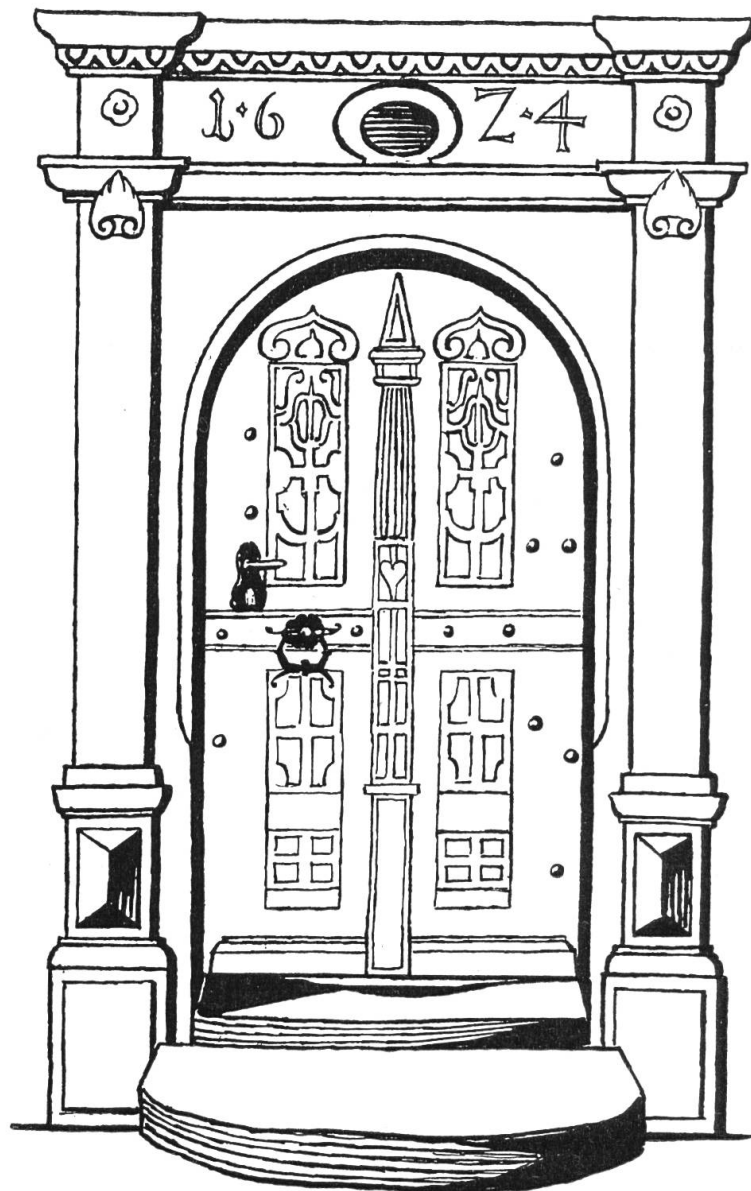
Won ig bi dr Linde vrby bi, het 's Luis zrugg gluegt vom Bänkli, het d'Höögglete nidsi gha und gäg mr glächlet: «Scho müed? Scho gnue gseh?» J ha gnickt und ha mi gstellt, aß ig verby cho bi, yne, dr Huusgang hindere, i mys Chämmerli ufs Bett.

Aus dem Buche «Solothurner Lüt», Verlag Sauerländer, Aarau.

## Türe

Von JOSEF REINHART

Türe, treue Hüterin am Haus,  
Gib mir acht, wer gehet ein und aus!  
Menschen, die saure Gesichter machen,  
Die nicht mit Kindern scherzen und lachen,  
Neunmalweise und schnippische Basen,  
Die da schnüffeln mit spitzigen Nasen,  
Eitle Gecken, die nur drauf denken,  
Den Blick auf ihr eignes Sächlein zu lenken,  
Schreck alle mit einem Aechzen zurück!  
Schick ihnen den Durchzug in das Genick!  
Doch Leute, die kommen vom Felde herein,  
Im Aug' und Gesicht noch den Sonnenschein,  
Eine Mutter, einen Vater mit schwieliger Hand,  
Die noch die alte Heimat gekannt,  
Die vom Werktag und Sonntag der Jugend berichten,  
Vom Schicksal, heitre und ernste Geschichten,  
Zwei Bürschlein mit einem Buch in der Taschen,  
Woraus sie mit uns ein Beerlein naschen,



Türe des Zeltner-Hauses in Niederbuchsiten

Zeichnung von Caesar Spiegel

Die magst du begrüßen mit freudigem Knarren!  
Kannst du aber ein frisch Mägdlein gewahren,  
Mußt du von weitem die Flügel schwingen:  
Es wird uns lebendige Schönheit bringen.